

Caput V

Aurea Bulla

1. Warum soll Julia mit ihrem Onkel verheiratet werden? Welche Argumente bringen die Eltern vor.

Die einzige Möglichkeit einer Heirat mit Primus zu entgehen, wäre eine Heirat mit Terentius, welcher die Familienbande mit den Sanucii aufrecht erhalten will. Nach dem Tod seiner Ehefrau (eine Cousine von Julias Vater) bietet sich daher eine Heirat mit Julia an. Die Valerii würden das Ausschlagen einer Heirat mit Primus verstehen, da Terentius aus einer reichen und wichtigen Familie Roms stammt. Grundsätzlich ist eine Heirat mit Terentius für die Sanucii strategisch von Vorteil, da dieser ein einflussreicher Mann in Rom ist.

2. Beschreibe, was Julia während des Gesprächs durch den Kopf geht!

Ihr ist klar, dass das Thema Heirat in ihrem Alter ansteht und dass eine Verbindung mit den Valerii für ihre Familie strategisch wertvoll wäre. Primus zu heiraten, kommt für sie aber nicht in Frage, da sie ihn nicht ausstehen kann.

Die Heirat mit Terentius kann sie sich nicht vorstellen, da er einerseits so alt ist wie ihr Vater und dies andererseits bedeuten würde, dass sie in Rom leben müsste. Während des Gesprächs denkt sie auch immer wieder an Valens und dessen unbekannte Herkunft.

Fragen 3 bis 6:

Individuelle Antworten.

Res Romanae

1. Ab wann darf man heute heiraten?

ZGB Art. 94: A) Ehefähigkeit: Um die Ehe eingehen zu können, müssen die Brautleute das 18. Altersjahr zurückgelegt haben und urteilsfähig sein.

(Schweizer Zivilgesetzbuch (ZGB) > Das Familienrecht > Das Eherecht > Die Eheschliessung > Die Ehevoraussetzungen)

Wer entscheidet, wen man heiratet?

Bundesverfassung Artikel 14: Das Recht auf Ehe und Familie ist gewährleistet.

ZGB Art. 25: Ehehindernisse:

Die Eheschliessung ist zwischen Verwandten in gerader Linie sowie zwischen

Geschwistern oder Halbgeschwistern, gleichgültig ob sie miteinander durch Abstammung oder durch Adoption verwandt sind, verboten.

Welche Arten von Heiraten und gesetzlich anerkannten Partnerschaften existieren heute in der Schweiz? Und in euren Herkunftsländern?

- Heirat
- Eingetragene Partnerschaft. Vgl. Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare (PartG).
www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20022194/index.html
- Konkubinat. Keine gesetzliche Regelung. Vgl. www.konkubinat.ch

2. Recherchiert über die Heiratsbräuche der römischen Kaiserzeit.

Weeber Karl-Wilhelm (2010): Alltag im alten Rom. Stadtleben. SV. Hochzeit:

„Die Hochzeit war das bedeutendste Familienfest. Entsprechend sorgfältig wurde der Termin gewählt. Aus religiösen Gründen kamen u.a. der Mai und die erste Juni-Hälfte sowie alle «Fixtage» des Kalenders – Kalenden, Nonen, Iden – nicht in Frage. (Ov. Fast. V487ff.; VI 225ff; Macr. Sat. 115,21); als günstiger Zeitpunkt galt dagegen die zweite Juni-Hälfte.

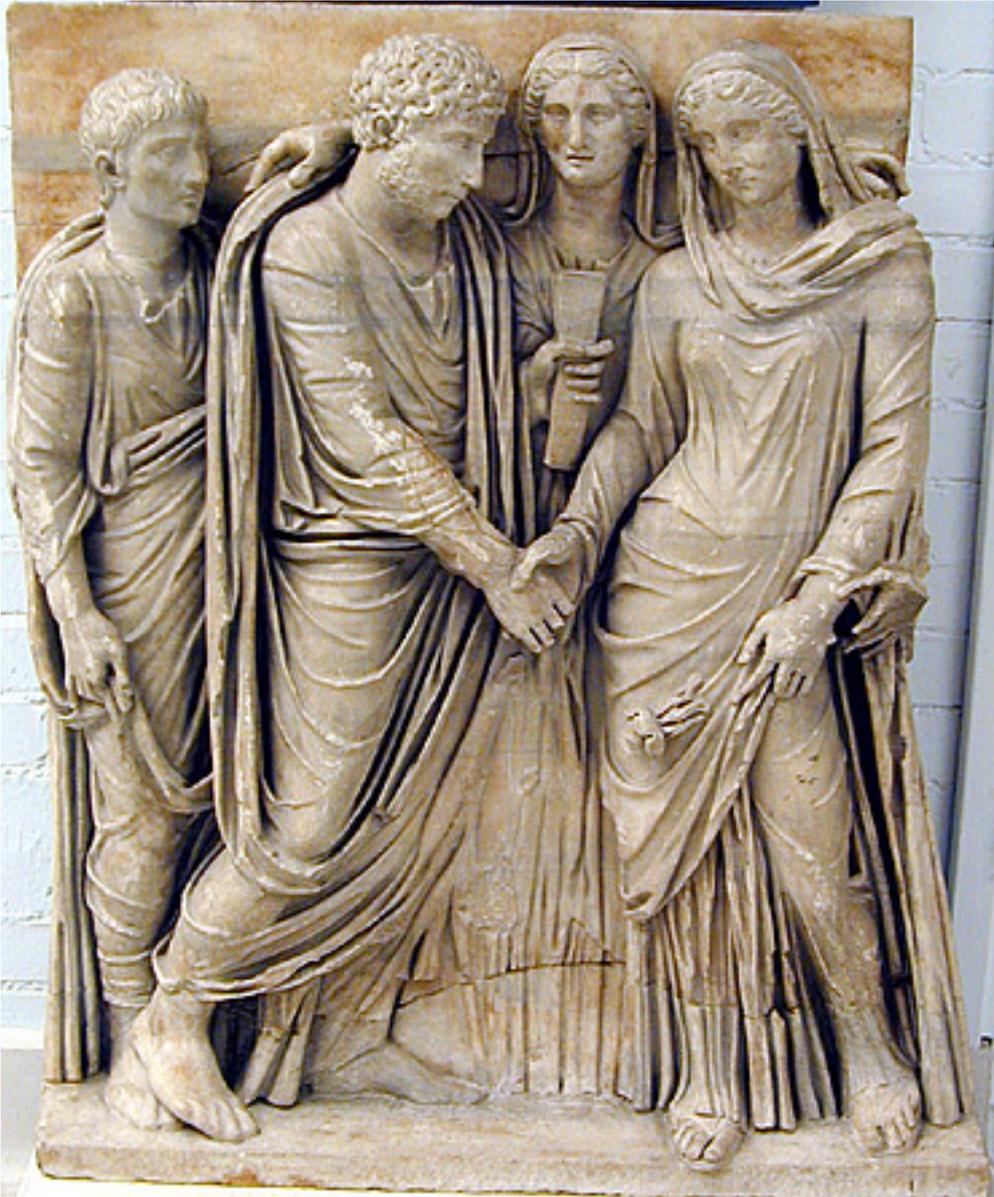
Für die Braut bedeutete die H. den formellen Übergang vom Kind zur Frau. Sie legte daher am Vorabend ihre Mädchenkleidung (*toga praetexta*) ab und weihte ihr Spielzeug einer Gottheit (Pers. II.70). Braukleid war eine weisse Tunika, darüber trug sie ein langes, gelbrotes Kleid (*palla galbeata*). Ihr Haar wurde in sechs Zöpfe (*sex crines*) geteilt, die mit Wollfäden umwickelt und hochgebunden wurden. Den Kopf bedeckte ein roter Schleier (*flammeum*). Dieser Brauch war so konstitutiv, dass er dem Fest – neben *matrimonium* – seinen Namen gab (*nuptiae* von *nubere*, «sich verhüllen»; daraus entwickelt «heiraten» aus der Sicht der Frau (Fest. Ep. 184). Fröhlich strömten Verwandte, Bekannte und Klienten ins Haus der Braut. Der H.-Ritus begann dort mit der Eingeweihtschau eines Opfertiers – meist eines Schafes - , um die Zustimmung der Götter zur bevorstehenden Heirat zu erkunden (Serv. Ad Aen. IV 45). Danach wurde in Gegenwart von zehn Zeugen der H.-Vertrag (*tabulae nuptiales*) unterschrieben, in dem die Brautleute ihren Willen zur Eheschliessung bekundeten. Wenn es sich um eine *manus*-Ehe handelte, bei der sich die Frau in die «Hand», d.h. aus der väterlichen Gewalt in die des Ehemannes begab, sprach sie die Formel «*ubi tu Gaius, ego Gaia*» (wo du Gaius bist , bin ich Gaia – nur Griechisch überliefert Plut. Mor. 271e). Höhepunkt der Zeremonie war dann die *dextrarum iunctio*, bei der die Brautführerin (*pronuba*) die rechten Hände der Eheleute miteinander verband. Dieser feierliche Augenblick wird auf vielen Sarkophagen als Symbol einer harmonischen Ehe dargestellt.

Ihre guten Wünschen äusserte die H.-Gesellschaft mit einem den Brautleuten zugerufenen *feliciter* (viel Glück!; Juv. II 119ff.); danach fand – immer noch im Hause des Brautvaters – das Hochzeitsmahl (*cena nuptialis*) statt. Nach Einbruch der Dunkelheit begann der zweite Akt der Zeremonie: die *deductio*, das Heimholen der neuen Ehefrau. Am Anfang stand in symbolischer Raub der Braut aus den Armen der Mutter – als Erinnerung an den – letztlich ja glücklich ausgegangenen – legendären Raub der Sabinerinnen (Fest. 289). Begleitet wurden die Neuvermählten auf ihrem Weg ins Haus des Bräutigams von drei Knaben, deren Eltern noch leben mussten, sowie der gesamten Festgesellschaft und Schaulustigen, die sich dem

lebhaften Zug anschlossen oder – je nach Prominenz des Paares – sogar Spalier standen (Juv. VI 78). Flötenspieler und Fackelträger gehörten ebenfalls zum Zug; die eigentliche Hochzeitsfackel (*taeda nuptialis*) trug einer der Knaben voran. Aus der fröhlichen Menge erscholl immer wieder der Ruf *talassio* oder *talasse*; seine Bedeutung ist unklar. Der Ehemann wurde aufgefordert, Nüsse zu streuen (Verg. Buc. VIII 30), vielleicht als Ausdruck des Abschieds von seiner Kindheit (Cat. C. 61, 131 ff.), vielleicht als Symbol für Fruchtbarkeit. Auf dem ganzen Weg wurden die Eheleute mit derben, obszönen Spottversen (*versus Fescennini*); Non. P. 330; cat. C. 61, 126) überschüttet.

Der dritte und letzte Akt der H.-Feierlichkeiten fand im Haus des Bräutigams statt. Dort angekommen, schmückte die Braut Türpfosten und Schwelle ihres neuen Zuhauses mit Wollbändern und fettete sie mit Speck und Öl ein. Begleiter trugen sie über die Schwelle – ein mögliches Straucheln wäre ein schlechtes Vorzeichen gewesen. – , im Innern hiess sie ihr Ehemann mit Wasser und Feuer als den beiden wesentlichsten Bestandteilen des Haushalts in ihrer neuen Hausgemeinschaft willkommen (*aqua et igni accipere*, Serv. Ad Aen. IV 104; Ov. fast. IV 790). Die Frau ‚revanchierte‘ sich, indem sie eine von drei mitgebrachten As-Münzen ihrem Manne überreichte, eine zweite, die sie unter dem Fuss trug, auf dem Herd für die Laren ablegte und eine dritte auf dem dem Hause am nächsten gelegenen Kreuzweg erklingen liess (Varro bei Non. P.531). Während sich die Gäste bemühten, die Hochzeitsfackel zu ‚erbeuten‘ (dem Erfolgreichen sollte ein längeres Leben winken; Serv. Ad Verg. Buc. VIII 29), geleitete die Brautführerin die Neuvermählten zum Ehebett (*lectus genialis*), das im Atrium dem Hauseingang gegenüber aufgestellt war. Damit gingen die H.-Zeremonien zu Ende.

Der nächste Tag brachte allerdings noch einmal Opfer und ein – wohl auf den engeren Kreis der Familie beschränktes – Festmahl (*repositia*; Fest. 281); bei dieser Gelegenheit trat die Braut zum ersten Mal offizielle als neue Hausherrin (*domina*) auf. Ob sich die H. stets in allen gesellschaftlichen Schichten nach diesem aufwendigen Ritual vollzog, ist fraglich. Die geschilderten Zeremonien beziehen sich auf Erst-Heiraten. War die Braut bereits geschieden oder verwitwet, entfiel der zeremonielle Rahmen weitgehend.



Sarkophag mit Darstellung der *dextrarum iunctio*. London, British Museum.
Quelle: Commons.wikimedia

Vox Romana

1. LXV: 65.

2. Weihung an die heidnischen Mahnen, Name der Toten, Name des Grabspenders, Beziehung zwischen ihnen, Alter der Verstorbenen.

3. *dulcissima*: sehr süß, äusserst süß, zuckersüß.

4. Abkürzungen aus Platzmangel, Ein Grabstein kostete Geld. Schreibfehler weisen auf die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache (*Eustatae* > *e*, *dulcissimae* > *dulcissime*, *vixit* < *visit*). Die korrekte Schreibweise lautete wahrscheinlich *Eustata*.

Fabula

2. Fabula

A) Me nubere debere scio, quod annos septendecim nata sum.
Ich weiss, dass ich heiraten muss, weil ich siebzehn Jahre alt bin.

H) At Primum stupidissimum me in matrimonium ducere certe nolo!
Aber ich will sicher nicht, dass der Strohdumme (ev. hier Saudumme) Primus mich in die Ehe führt.

D) Neque Romae vivere volo. Mater quidem Terentium hominem bonum esse dicit.
Sed annos quinquaginta natus est.
Aber ich will auch ich nicht in Rom leben. Mutter sagt zwar, dass Terentius ein guter Mensch sei. Aber er ist fünfzig Jahre alt.

G) Hoc mihi non placet. Vetustissimus est! Sed vinculum inter familias magni momenti esse intellego. Doleo me maritum meum amare non posse.
Dies gefällt mir nicht. Er ist steinalt. Aber ich verstehe, dass das Band zwischen den Familien sehr wichtig ist. Ich bedauere, dass ich meinen Ehemann nicht lieben kann.

C) Augustae Rauricae remanere volo. Hic vita pulchra est. Spero Valentem parentes invenire posse. Pater meus se eum adiuvari velle dicit. Patri credo.
Ich will in Augusta Raurica bleiben. Hier ist das Leben schön. Ich hoffe, dass Valens seine Eltern finden kann. Mein Vater sagt, dass er ihm helfen wolle. Ich glaube meinem Vater.

E) Utinam Valenti nubere possim!
Könnte ich doch Valens heiraten!

B) Dum Iulia cogitat, Ferox subito apparet.
Während Julia nachdenkt, erscheint plötzlich Ferox.

F) Sed Iulia Ferocem neque in tecto considerare videt neque cantare audit.
Aber Julia hört weder, dass Ferox sich auf dem Dach hinsetzt noch dass er singt.

5. Ortsnamen: Rom, Augusta Raurica

6. Personen: Primus, Terentius, Valens, Ferox

7. Häufig vorkommende Wörter:

- Heiraten: nubere, in matrimonium ducere, maritus, amare
- Alter: septendecim annos nata sum, annos quinquaginta natus est
- Willensäusserungen: volo, nolo, mihi non placet, spero
- Familie: familia, pater, mater, parentes

8. Antworte auf die folgenden Fragen!

- Cui Iulia nubere debet?

Sie muss Terentius heiraten.

- Ubi Iulia sedet et cogitat?
Sie sitzt im Peristyl.

- Quem Valens quaerit?
Er sucht seine Eltern

- Quis stupidissimus est?
Primus ist äussert dumm.

- Quis se Valentem adiuuare velle dicit?
Der Vater sagt, dass er Valens helfen wolle.

9. Antworten auf Lateinisch

- Cui Iulia nubere debet?
Terentio nubere debet.

- Ubi Iulia sedet et cogitat?
In peristylis sedet.

- Quem Valens quaerit?
Parentes quaerit.

- Quis stupidissimus est?
Primus stupidissimus est.

- Quis se Valentem adiuuare velle dicit?
Pater se Valentem adiuuare velle dicit.

Übersetzung der Einleitung

Julia betritt traurig das Peristyl und sucht Ferox. Denn er spendet ihr immer Trost. Aber jetzt spendet er keinen. Julia setzt sich hin und denkt über die Worte der Eltern nach.

10. Such die folgenden Übersetzungen im lateinischen Text und schreibe sie über die deutsche Übersetzung.

- Doleo me maritum meum amare non posse.
Ich bedauere, dass ich meinen Ehemann nicht lieben kann.

- Pater meus se eum adiuuare velle dicit.
Mein Vater sagt, dass er ihm helfen wolle.

- Spero Valentem parentes invenire posse.
Ich hoffe, dass Valens seine Eltern finden kann.

- Sed vinculum inter familias magni momenti esse intellego.
Aber ich verstehe, dass das Band zwischen den Familien wichtig ist.

- Me nubere debere scio.
Ich weiss, dass ich heiraten muss.

- Mater quidem Terentium hominem bonum esse dicit.
Mutter sagt zwar, dass Terentius ein guter Mensch sei.

11. Beschreibe die Unterschiede zwischen der lateinischen und der deutschen Version!

Die deutschen Versionen weisen einen vom Prädikat abhängigen <dass>-Satz auf. Im Lateinischen stehen Infinitiv-Konstruktionen.

Ev. über Fragen herausarbeiten, dass das Subjekt der <dass>-Sätze im Lateinischen im Akkusativ steht. → Accusativus cum Infinitivo (Acl).

Lingua

Accusativus cum infinitivo (Acl)

S. 22: Identifiziere bei den folgenden Sätzen zuerst Subjekt und Prädikat und wende dann die drei Schritte an:

- Ich bin betrübt darüber, dass ich meinen Mann nicht lieben kann.
- Julia glaubt, dass ihr Vater Valens hilft.
- Valens sagt, dass Mucapora und Nundina nicht seine leiblichen Eltern seien.

S. 23: Kopfverben (Caput I – V)

Verben des Wahrnehmens	Verben des Sagens	Verben des Glaubens und Wissens	Verben des Empfindens
audīre	dicere	credere	gaudere
spectare	interrogare	intellegere	dolere
conspicere	vocare	scire	
legere	clamare	nescire	
videre	respondere	cogitare	
	exclamare	sperare	

Superlativ

Deutsch

Wenn der Superlativ als Adjektiv gebraucht wird, dann tritt er im Deutschen immer mit Artikel auf. Das Adjektiv besitzt im Superlativ das Suffix <-ste(n)>.

Im Englischen gilt dies grundsätzlich auch für ein- bis zweisilbige Adjektive. Auch die englischen Adjektive weisen das Suffix <-st> auf. Drei- oder mehrsilbige Adjektive bilden den Superlativ mit *most*.

Attribute - Adjektivische Attribute im Französischen

- Valens aime sa **chère** mère.
- Valens aime son **cher** père.
- Valens aime ses **chers** parents.
- Valens répond à sa Julie (bien-)aimée.
- Valens répond à ses parents (bien-)aimés.
- Ferox console la Julie **triste**.

Attribute - Adjektivische Attribute im Deutschen

Die Attribute stehen immer vor dem Beziehungswort. Sie verändern die Endungen je nach Kasus und Genus durch Hinzufügung eines <-n>.

Zahlen

Die Zahlen 11 bis 20

Zeichen	Lateinisch	Deutsch
XI	undecim	elf
XII	duodecim	zwölf
XIII	trēdecim	dreizehn
XIV	quattuordecim	vierzehn
XV	quīndecim	fünfzehn
XVI	sēdecim	sechzehn
XVII	septendecim	siebzehn
XVIII	duodēvigintī	achtzehn
XIX	undēvigintī	neunzehn
XX	vīgintī	zwanzig

Die Zahlen 21 bis 29

Zeichen	Lateinisch	Zahl	Français
XXI	vīgintī ūnus	21	vingt-et-un
XXII	vīgintī duo	22	vingt-deux
XXIII	vīgintī trēs	23	vingt-trois
XXIV	vīgintī quattuor	24	vingt-quatre
XXV	vīgintī quīnque	25	vingt-cinq
XVI	vīgintī sex	26	vingt-six
XVII	vīgintī septem	27	vingt-sept
XVIII	duodētrīgintā	28	vingt-huit
XXIX	undētrīgintā	29	vingt-neuf

Die Zahlen 30 bis 100

Zeichen	Lateinisch	Deutsch	Français
XXX	trīgintā	dreissig	trente
XL	quadrāgintā	vierzig	quarante
L	quīnquāgintā	fünfzig	cinquante
LX	sexāgintā	sechzig	soixante
LXX	septuāgintā	siebzig	septante
LXXX	octōgintā	achtzig	quatre-vingts
XC	nōnāgintā	neunzig	quatre-vingts-dix
C	centum	hundert	cent

Metapher

Weitere Beispiele für bildhaft verwendete Begriffe/Ausdrücke.

- Jemandem etwas abknöpfen

> Jemanden um Geld oder andere Wertgegenstände erleichtern: Reiche Leute trugen früher häufig goldene oder silberne Knöpfe, manchmal auch Münzen oder Medaillen an ihrer Kleidung. Manchmal schenkten diese ihren Untergebenen einen dieser wertvollen Gegenstände. Der Untergebene knöpfte somit sprichwörtlich seinem Herrn etwas ab.

- Drahtzieher

> Ein Drahtzieher ist ursprünglich jemand, der hinter der Bühne an den Drähten zieht, damit sich die Puppen im Marionettentheater bewegen.

Iulia oculus meus est.

- Bedeutet, dass ihm Julia sehr wichtig ist.

- Sprichwort im Deutschen: „Etwas wie seinen Augapfel hüten“ = etwas besonders sorgsam behandeln, auf etwas gut aufpassen.

Verba manent

- Ich denke, also bin ich.

> Grundsatz des französischen Philosophen René Descartes (1596 – 1650).

- Ich weiss, dass ich nichts weiss.

> Lateinische Übertragung eines Zitates aus Platons Apologie des Sokrates: οἶδα οὐκ εἰδώς (oida uk eidós).

Mythos

1. Suche die Insel Icaria auf einer Landkarte.



4. Recherchiere über die ersten Versuche der Menschen, sich in die Luft zu erheben!

- Leonardo da Vinci (1452-1519), seine Fluggeräte waren aber nicht flugtauglich.
- Gebrüder Wright: Bauten als erste ein Flugzeug, mit dem ein erfolgreicher, andauernder, gesteuerter Motorflug möglich war: Erster Flug am 17. Dezember 1903.

5. Gefühlsregungen im Mythos von Dädalus und Ikarus.

- Hauptfiguren: Ikarus, Dädalus, Perdix
- Nebenfiguren: Minos, Minotauros, Theseus, Athene

Gefühlsregung	Figur(en) im Mythos
Macht	Minos
Vorsicht	Dädalus
Freiheitsdrang	Ikarus, Dädalus
Erfindungsdrang	Dädalus, Perdix
Reue	Dädalus
Neid	Dädalus
Schadenfreude	Perdix
Trauer	Dädalus
Risikofreude	Ikarus
Fürsorgliche Liebe	Dädalus
Stolz	Dädalus

6. Henri Matisse *Der Fall des Ikarus*



Quelle: Commons.wikimedia

Blau: Himmel (sehnsüchtig, Harmonie, Hoffnung, Vertiefung)

Gelb: Sterne (erregend, Optimismus, Leichtsin)

Rot: Herz (stark erregend, kraftvoll, Glut, Eifer)

7. Songtext Ikarus der Gruppe die Puhdys

Einem war sein Heim, war sein Haus zu eng
 Sehnte sich in die Welt
 Sah den Himmel an, sah wie dort ein Schwan
 hinzog.

Er hieß Ikarus und er war sehr jung,
 war voller Ungeduld
 Baute Flügel sich, sprang vom Boden ab
 und flog
 und flog.

Steige Ikarus! Fliege uns voraus!
 Steige Ikarus! Zeige uns den Weg!

Als sein Vater sprach: "Fliege nicht zu hoch!
 Sonne wird dich zerstör'n."
 Hat er nur gelacht, hat er laut gelacht,
 und schrie.

Er hat's nicht geschafft und er ist zerschellt
 Doch der erste war er.
 Viele folgten ihm, darum ist sein Tod
 ein Sieg,
 ein Sieg!

Steige Ikarus! Fliege uns voraus!
 Steige Ikarus! Zeige uns den Weg!

Einem ist sein Heim, ist sein Haus zu eng,
 er sehnt sich in die Welt,
 Sieht den Himmel an, sieht wie dort ein Schwan
 sich wiegt.

Er heißt Ikarus und ist immer jung,
 ist voller Ungeduld.
 Baut die Flügel sich, springt vom Boden ab
 und fliegt
 und fliegt.

Steige Ikarus! Fliege uns voraus!
 Steige Ikarus! Zeige und den Weg!

8. Italienische Redensart:

«Fare un volo di Icaro» - „Einen Ikarusflug machen“, bedeutet im Italienischen, dass man etwas in Angriff nimmt, was die eigenen Fähigkeiten oder Mittel übersteigt, weswegen man am Ende dann auch scheitert.

Dizionario die Modi di Dire / Corriere della Sera:

„Affrontare un'impresa troppo superiore alle proprie forze e uscirne sconfitti; inorgogliersi fino al punto di non saper più valutare le proprie reali possibilità; rifiutare i consigli sensati ritenendosi più abili di chiunque altro, e finire miseramente.“

(http://dizionari.corriere.it/dizionario-modi-di-dire/ll/icaro.shtml?refresh_ce-cp)

9. *Dädalus-Medaille*

Bei der Dädalus-Medaille handelt es sich um eine Auszeichnung der Detuschen Studienstiftung:

«Mit der Daidalos-Medaille und der Daidalos-Münze zeichnet die Studienstiftung Persönlichkeiten aus, die sich in besonderem Maße um die Studienstiftung verdient gemacht haben. Die Idee und Gestaltung der Medaille geht auf den langjährigen Vertrauensdozenten Hubertus von Pilgrim, Professor für plastisches Gestalten an der Akademie der Bildenden Künste in München, zurück.

Die mythologische Figur des Daidalos steht für Handlungsinitiative und Handlungsverantwortung: "Das *Dädalus-Prinzip* - das heißt in meiner Sicht nicht nur das Erfinden mit "denkenden Fingern", das ist auch 'naturam novare' und somit höchst aktuell", begründete Hubertus von Pilgrim die Namensgebung.»

Die wurde bisher 6 Mal verliehen.

Quelle: www.studienstiftung.de/auszeichnungen-der-studienstiftung/daidalos0/

11. *Ernst Jandl (1954): Ikarus*

Er flog hoch
über den andern.
Die blieben im Sand
Krebse und Tintenfische.
Er flog höher
als sein Vater,
der kunstgewandte
Dädalus.
Federn zupfte die Sonne aus seinen Flügeln.
Tränen aus Wachs tropften aus seinen Flügeln
Ikarus flog.
Ikarus ging unter.
Ikarus ging unter
hoch über den anderen.